

Das Leben im Bild

Nr. 1

1929

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Auf deutschem Kulturboden

liegt das alte deutsche Städtchen Stramberg in Südmähren, dessen Bild an eine Zeichnung von Ludwig Richter erinnert. Dieser Ort, einst von Deutschen erbaut, zählt heute keinen einzigen deutschen Einwohner mehr. Nur der Name wie die Baulichkeiten selbst zeugen von der alten Zugehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft

Siehe auch Seite 8

Edörich, Leipzig

AK



Dr. Zahn, Präsident des Freistaates Danzig, ist auch für die nächste Wahlperiode gewählt worden. Er bekleidet sein Amt jetzt bereits ununterbrochen seit 1920 Kypfke



Das Innere der Stadtkirche von Wittenberg, die nach umfangreichen Erneuerungsarbeiten neu geweiht und ihrer Bestimmung wieder übergeben wurde
 Ascherpel, Wittenberg



Bild links: Das zukünftige Pressehaus des Reichsverbandes der Deutschen Presse, das mit Hilfe von Mitteln der Reichsregierung in Berlin erworben wird. Nach umfangreichem Umbau steht es dann den Journalisten aller Richtungen als Beratungs- und Gesellschaftshaus zur Verfügung E. B. D.



Bild rechts: Ein neues Glückwunschkarteformular der Reichspost, das jetzt zum ersten Male für Telegramme zu Weihnachten und Neujahr verwendet wurde D. B.-P.-3.



Aus dem ersten deutschen Skiwettbewerb dieses Jahres ging Otto Waßl, Zella-Mehlis (X) siegreich hervor, der sich bereits in der Olympiade als bester mitteleuropäischer Läufer erwies. Er erreichte in dem Langlauf „Rund um den Beerberg“ in Thüringen über 28 km die sehr gute Zeit von 2 Stunden, 17 Minuten, 15 Sekunden Rücher, Erfurt

Bild links: Das prachtvolle Winterwetter der letzten Wochen hat an allen Winterportplätzen reges Leben wachgerufen. Auf den Startplätzen herrscht überall buntes Treiben. Schlitten, Ski, Bob, alles durcheinander, wie z. B. auf dem nebenstehenden Startplatz in St. Moritz E. B. D.

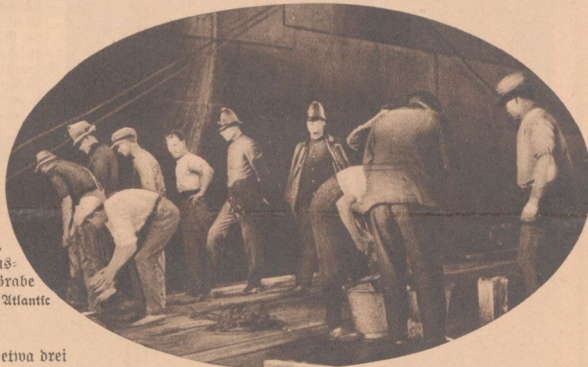
Aus dem Auslande

Bild rechts:

Zu den Streitigkeiten zwischen den südamerikanischen Staaten Bolivien und Paraguay, die nach kurzen militärischen Kämpfen zunächst wieder eingestellt wurden: Bolivische Truppen marschbereit in einer Straße von La Paz, der Landeshauptstadt Kestone



Wie der „unbekannte Soldat“ in Frankreich geehrt wird. Der tschechische Außenminister Beneš legt die höchste Kriegsauszeichnung seines Landes, die tschechische Kriegsmedaille, am Grabe des „unbekannten Soldaten“ nieder Atlant



Im Dual rechts:

Zum Streik der Hafenarbeiter in Australien, der bereits etwa drei Monate andauert: Arbeitswillige werden bei der Ausführung ihrer Arbeit von der Polizei geschützt Welt-Photo



Zum Aufstand der Afghanen gegen ihren reformfreundigen König Aman Allah, der die Neuerungen, die er auf seiner Europareise kennenlernte, auch im eigenen Lande einführen wollte. Jetzt hat der Widerstand gegen seine Reformen zum Bürgerkrieg geführt.

Bild oben: Eine afghanische Wagen- und Karawane auf einer Pafstraße
Bild rechts: In einem Wachturm des indischen Grenzschutzes an der afghanischen Grenze Photos Girde

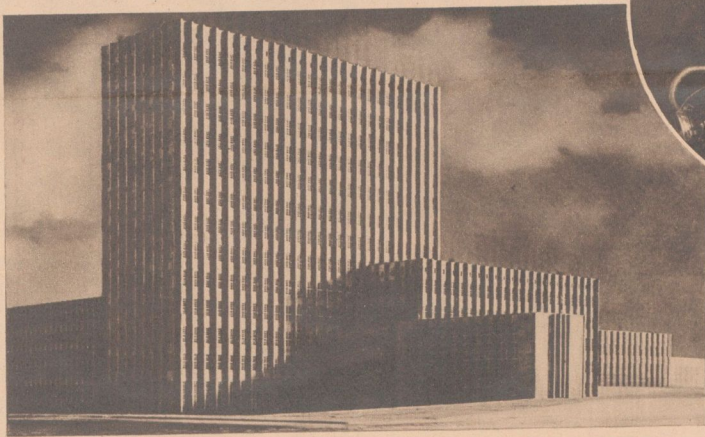




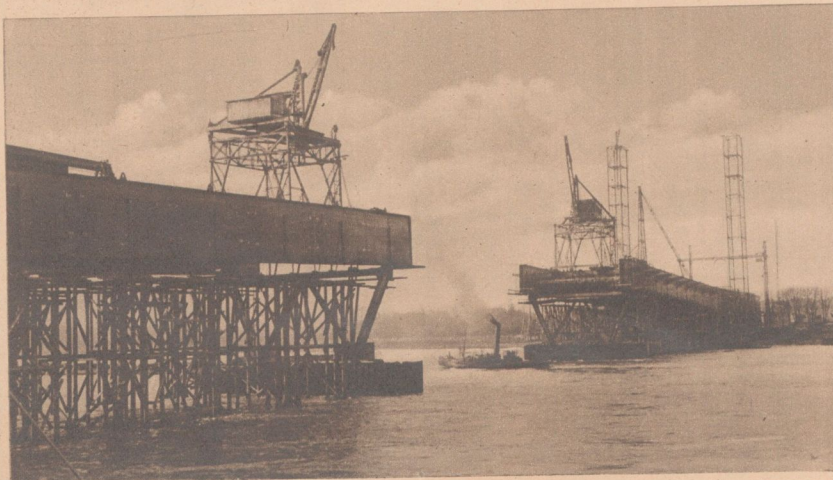
Den Kampf gegen einen Miesenbrand nimmt die nach modernsten Grundsätzen ausgerüstete Großstadt-Feuerwehr von der mechanischen Leiter aus vor, die bis zum obersten Stockwerk freistehend aufgerichtet werden kann (nebenstehend). Jeder wird die Leistungen der Feuerschleute in ihrem schwierigen und gefährlichen Beruf anerkennen. Der Pressephotograph (X) steht mitten darin, um den Vespern die Macht des Feuers im Bilde recht anschaulich vorzuführen zu können! Welt-Photo, Sennede



Um den Fahrraddieben das Handwerk zu legen, haben einige Behörden neuerdings Automaten aufgestellt, die nach Einwurf eines Zehn-Pfennigstückes die Möglichkeit geben, Fahrrad- oder Motorräder sicher anzufahren. Atlantic



← Bild links: Moderne Industrie-Architektur. Entwurf zu dem neuen Verwaltungsgebäude der F. G. Farbenindustrie in Frankfurt am Main. Er ist ein Werk des berühmten Hamburger Architekten Prof. Fritz Höger, der u. a. das Chilehaus erbaut hat. Photothet



← Bild links: Deutschlands größte Brücke, die Strahlenbrücke über den Rhein bei Köln-Mülheim, soll im Laufe einiger Monate bereits dem Verkehr übergeben werden. Nach Fertigstellung des Baues wird die Brücke, die von 76 Stahlabeln von je 550 Meter Länge getragen wird, als erste den Rhein ohne Zwischenpfeiler überspannen. Sennede

Der Magen der Großstadt

Bild rechts: Der Bedarf an Milch läuft in Sonderzügen kurz nach Mitternacht auf den Bahnhöfen ein. Von Beamten des Gesundheitsamtes wird dies wichtige Nahrungsmittel geprüft und dann erst an die Händler weitergegeben. S. B. D.



Zum Ausreifen der Südbirne bestehen große Kellereien, in denen süßliche Wärme und Feuchtigkeit erzeugt werden. — Bananenbüschel werden ausgeföhrt, beschnitten, gewogen und verandfertig gemacht. Wolter



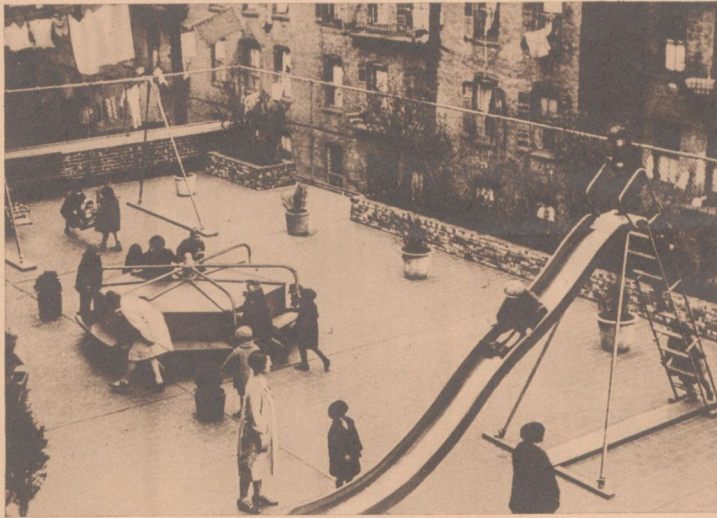
Eine der großen Wildauktionen, in denen an jedem Morgen die Eingänge an die Händler zum Weiterverkauf versteigert werden. S. B. D.

← Bild links: In weitläufigen Kühl- und Gefrierhallen werden Tonnen voll Butter und anderen Fetten verwahrt. Presse-Photo



Vom Leben in einer großen Markthalle, in der die einzelnen Lebensmittel in Sonderräumen feilgeboten werden. Wenn in den allerersten Morgenstunden der Verkauf an Kleinhändler erledigt ist, erhält auch der Einzelkäufer Zutritt. S. B. D.





Der Erwerbtkampf macht erfinderisch

Der Kampf um den Kunden veranlaßt heutzutage den Kaufmann zu immer härterer Bekämpfung, bei der das altbewährte Zeitungsinferat immer noch die Hauptrolle spielt. Daneben bemüht er sich neuerdings auch für größte Bequemlichkeit des Publikums beim Einkäufen zu sorgen und allgemein durch originelle Ideen die Käufer anzuloden

☆

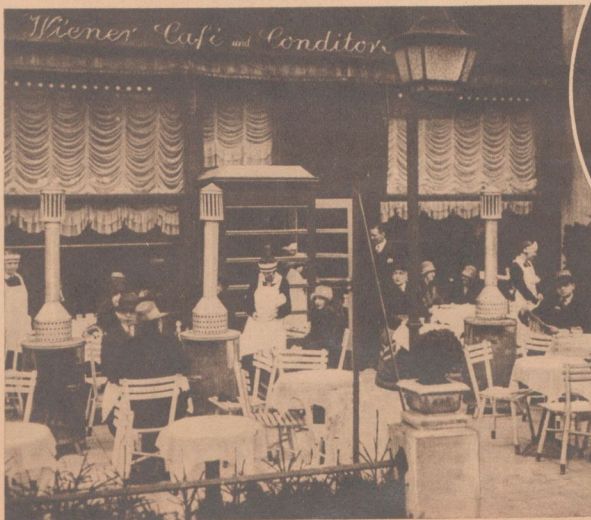
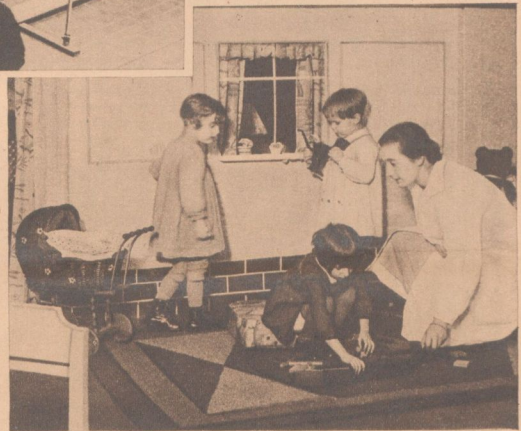
← Bild links: Der Dachgarten eines Warenhauses kann zum Spielplatz für Kinder hergerichtet werden, deren Mütter so unbelästigt ihre Einkäufe machen können P. & A. Photos

☆

Bild unten: Die Kindergärtnerin sorgt als Angestellte eines Kaufhauses für die Kinder des kaufstüchtigen Publikums P. & A. Photos



Das Motorrad als „fliegender“ Zigarren- und Zigarettenladen
Photohet



Der Holzpate erfasst den Verkäufer. Das Schild, das er trägt, fordert zum Kauf der ausgelegten Waren auf. Jeder Kunde wechselt selbst sein Geld. — Erfreulich ist, daß der Verkäufer dieses Verkaufshandels in einem Kino feststellen konnte, daß noch niemals ein falscher Betrag in der Kasse war
Presse-Photo

← Bild links: Der Kaffeehaus-Garten wird auch im Winter benutzbar, wenn sich die Gäste um wärmende Stoffsößen herumlegen können. Die Heizkosten für die Heizung holt der Wirt durch regen Besuch ausgleichen zu können
S. B. D.

Mensch und Tier



Ein Spitz, der fünf Einbrecher in die Flucht jagt. Das Tier hatte die Vorräte eines Schlächterladens zu bewachen, in den die Bande einbrach. Durch sein Gebell wurde der Hund die umwohnenden Hausgenossen, so daß die Eindringlinge flüchten mußten. Da es aber durch Messerstiche schwer verletzt war, mußte das treue kleine Tier in der Tierklinik behandelt werden. E. B. D.



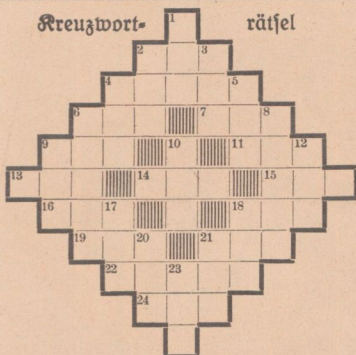
Jumbo hat Zahnweh. Die leicht angezogene rechte Vorderpfote und der ängstlich starre Augenausdruck zeigen deutlich, daß das Tier wirkliche Schmerzen hat. Um so erfräntlicher ist es, wie ruhig es sich die Behandlung gefallen läßt. E. B. D.



Einen weißen Hirsch konnte der Pächter der Neuendorfer Jagd bei Koblenz lebend fangen. Das seltene Wild, das schon vorher am Rheinufer gesehen worden war, ist anscheinend gehebt worden, denn es sprang ins Wasser und durchschwamm die Fluten von Vallendar bis Neuendorf. Es war dann so matt, daß ein Einfangen nicht mehr schwer war. Atlantia



Die Malteser-Hündin „Flora von Krutohusk“, Besitzer Aronow in Koblentz, die auf mehreren Ausstellungen mit ersten Preisen und goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet wurde und den Reichstiergarten auf der „Grünen Woche 1928“ erhielt. Das Tier ist jetzt fünf Jahre alt. Hegn, Berlin



Die Sprechende Rasse

Kunde (zur Rasse des Geschäftsinhabers): „Nun, Mleze, wie geht das Geschäft?“
Rasse: M-au! E-r.

Verfänt

Klein Anni ruft beim Anblick eines Apfelschimmels entzückt aus: „O, Mutti, sieh mal, ein Leberwurstpferd!“ H. Sa.

Silberrästel

Aus den Silben: al-ba-da-bay-ber-dai-ben-dres-e-e-ef-eu-fe-gel-hard-i-i-fa-fu-la-le-lei-len-li-me-na-ne-nen-ni-nid-nor-rov-reuth-rüt-sau-fi-so-spie-tka-ther-thu-trat-wa-wich-sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben: „ch“ gleich ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Hauptstadt eines deutschen Staates, 2. Insel im Mittelmeer, 3. alttestamentl. Name, 4. Stadt in England, 5. Metall-Vergerung, 6. Bergwiese i. d. Schweiz, 7. Südfrucht, 8. der ruff. Pianistin, 9. Stadt am Schwarzen Meer, 10. Gewebe, 11. Männername, 12. geograph. Linie, 13. Stadt in Franken, 14. fagenb. nord. Insel, 15. rumän. Provinz, 16. Schallsnarr, 17. salpetersaures Salz.

Aus Kindermund

Eschen: „Mutti, der Herr Lehrer fragte mich heute, wo ich geboren bin?“
Mutter: „In Berlin, mein Kind.“
Eschen: „Und wo bist du geboren?“
Mutter: „Ich bin in Wien und dein Vater ist in München geboren.“
Eschen: „Komisch, Mutti, wie wir drei da zusammen gekommen sind!“ H. Hoe.

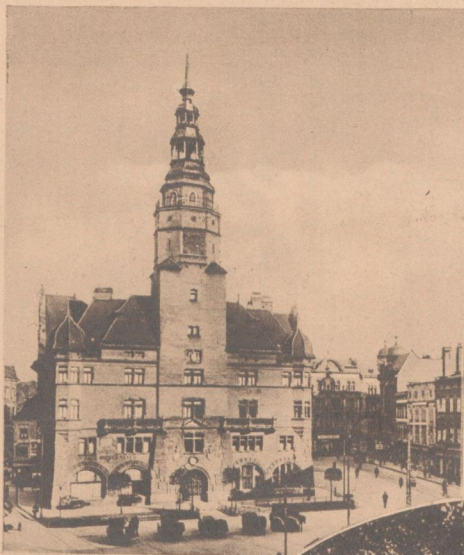
Auflösungen aus voriger Nummer:

Neujahrsträstel: Wenn man unten in der Mitte mit der Waage beginnt und mit Hilfe der gebrochenen Linie die Gegenstände verbindet, so ergibt jedesmal der dritte Buchstabe, mit dem andern vereinigt, den Text: „Prosit Neujahr!“
Bildersträstel: Die Anzahl der Punkte unter den Buchstabengruppen zeigt den Weg zur Lösung. Man beginnt oben in der Mitte. Der Text lautet: „Trage frisch des Lebens Bürde.“
Arbeit ist des Mannes Bürde.“

Wagerecht: 2. Mädchenname, 4. Frucht, 6. Meeresgänetier, 7. Mädchenname, 9. Waffe, 11. Fluß in Rußland, 13. Tür, 14. Titel, 15. Stadt in Südamerika, 16. Gattung, 18. Göttin, 19. Fisch, 21. Mädchenname, 22. Meeresbucht in Schottland, 24. Erdart. Senkrecht: 1. Gedichtart, 2. Fett, 3. Körperteil, 4. Gajststätte, 5. Befruchtungsfornel, 6. Fluß in Deutschland, 8. Schlagader, 9. portugiesische Befugung in Vorderindien, 10. Brennstoff, 12. Verneinung, 17. geographischer Begriff, 18. Abschiedsgruß, 20. biblische Person, 21. Nebenfluß der Donau, 23. europäische Hauptstadt. E. P.

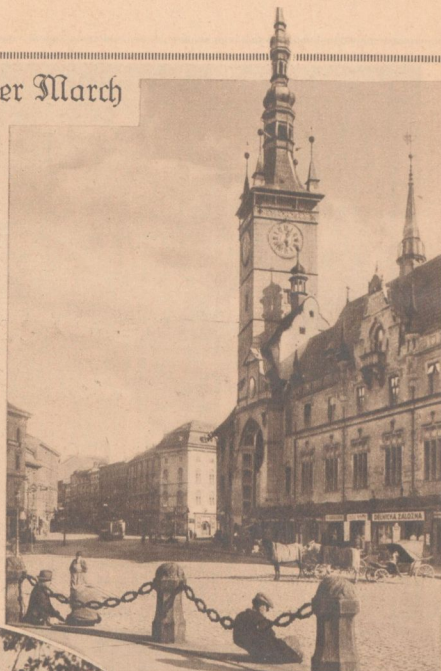


Kämpfendes Deutschtum im Stromgebiet der March



Troppau, die Hauptstadt Schlesiens, ist ein Mittelpunkt deutscher Kulturarbeit im mährisch-schlesischen Industriegebiet. — Blick auf den Oberring

Mähren ist für das deutsche Volk wichtiger als die Brücke, die von Schlesien nach der Donau ebene führt. Seit Jahrhunderten im Bereiche deutscher Kultur gelegen, gehörte es einst mit Böhmen als Kronland zum alten römischen Reiche deutscher Nation. Daß das ganze deutsche Volk die heutigen Nöte und Kämpfe des dortigen Deutschtums um seine Selbstbehauptung miterlebe, dazu sollen auch diese Bilder helfen!



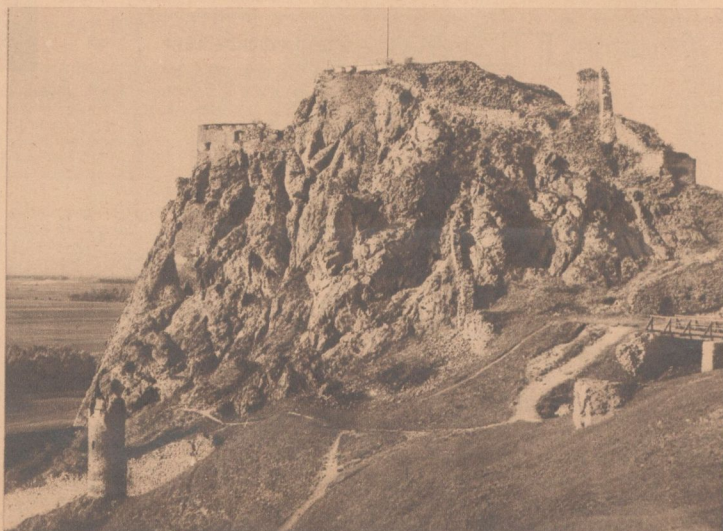
Olmütz, die alte mährische Bischofsstadt, zwischen Brünn und Troppau gelegen, einst ein Brennpunkt deutschen Lebens im Marchstromgebiet, hat auch heute als stille Landstadt noch eine bedeutende deutsche Minorität



← Oval links: Das bis zum Umlauf rein deutsche Preßburg an der Donau liegt in der deutsch-besiedelten Ebene unweit von Wien. Heute beherbergt es eine der größten tschechischen Garnisonen, wozu auch eine kleine tschechische Kriegsmarine mit einer Torpedobootsflottille auf der Donau gehört



Brno, Mährens Hauptstadt, zählt noch heute etwa 50000 Deutsche. Das Rathaus tor zeugt von der Hochblüte deutsch-gotischer Baukunst



Zeben an der Donau ist eine geschichtliche Stätte. Schon die Römer hatten dort an der „porta danubia“ schwere Kämpfe mit den Stämmen der Markomannen und Quaden zu bestehen. — Im Hintergrund das Marchfeld
4 Photos Löbrets, Leipzig

Zeitrauer Anzeiger

Rußlands Friedensoffensive.

Wieder einmal haben Mostaus Diplomaten die Welt mit einem sensationellen Schritt überrascht, der diesmal in erster Linie den Beziehungen der Sowjetunion zu einer Reihe der an sie angrenzenden Randstaaten gilt. Volkstommilar Litwinoff hat den Regierungen Polens, Litauens usw. vorgeschlagen, den Kelloggpatz unabhängig von seiner Ratifizierung durch andere Staaten durch Unterzeichnung eines Sonderprotokolls zwischen Rußland und den genannten Staaten in Kraft treten zu lassen. Dieses Sonderprotokoll soll als rechtlichen Ausgangspunkt den Artikel 3 des Kelloggpatzes haben.

Genz überraschend ist diese Initiative der Moskauer Diplomatie den einseitigen Kreisen allerdings nicht gekommen. In dem sehr begründeten Vertrauen, vornehmlich dafür zu sorgen, daß ein solcher Schritt nicht etwa als Mißtrauen gegen die übrigen Unterzeichner des Kelloggpatzes und insbesondere auch nicht als ein Vorgreifen gegenüber dem geistigen Urheber des ganzen Kriegsausgleichsvertrages, gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika ausgedeutet werden könne, hat der Krenel bereits vor einiger Zeit die Washingtoner Regierung auf dem Wege über Paris von seiner Absicht in Kenntnis setzen lassen, wie ja überhaupt Frankreich bei den ganzen Verhandlungen über Rußlands Beitritt zum Kelloggpatz als Vermittler zwischen der Sowjetrepublik und den U.S.A. fungiert hat.

Wenn auch die Absichten, die diese neue Friedensoffensive des Moskauer Kommissariats für führende Angelegenheiten hervorgerufen haben, noch in keiner Weise vollständig klar sind, so sind sie doch sicherlich nicht etwa darin zu suchen, daß die verantwortlichen Männer Rußlands an der Ratifizierung des Kelloggpatzes durch das Parlament der Vereinigten Staaten zweifeln und nun, sollte es, was es wollte, den allgemeinen Kriegsausgleichsvertrag in irgendeiner Form am Leben erhalten wollen. Der Sinn der russischen Demarche liegt sicher viel tiefer und ist zweifellos in erster Linie aus den Sorgen zu erklären, die sich in letzter Zeit mehr denn je auf den Schultern der sowjetrussischen Machthaber anhäufen. Gegenüber der von London aus betriebenen Einkreisungspolitik, in der der Krenel die Hauptgefahr auf dem Gebiet der äußeren Politik sieht, hat Mostau, zumal seit dem Scheitern der englisch-amerikanisch-russischen Petroleumverhandlungen, mehr denn je verdrückt, eine Wandlung der amerikanischen Auffassung herbeizuführen und in Washington und New York einen Stützpunkt sowohl finanzieller wie auch politischer Art zu finden. Ermutigt wurde es in diesen Bestrebungen wohl nicht zuletzt durch die Tatsache, daß die englisch-amerikanischen Beziehungen sich in letzter Zeit, vor allem nach Bekanntwerden des englisch-französischen Seepatts, bis nahe an den Gefrierpunkt abgekühlt haben. Mostau arbeitet also mehr oder weniger verdeckt mit dem Gedanken der von Frankreich unterstützten und vom englischen Außenminister Sir Austen Chamberlain in erster Linie verfochtenen britischen Empirepolitik eine Gruppierung gegenüberzustellen, die auf einer gemeinsamen Befried-



balltlichen Staaten andererseits.

Abgesehen von solchen Fragen allgemeiner Natur, die durch die russische Friedensinitiative aufgeworfen werden, ist die Moskauer Demarche aber für Deutschland auch noch in andere Beziehung von besonderem Interesse. Angesichts der fast aktiven Rolle, die die russische Diplomatie von Anfang an in den Abrüstungsdiskussionen des Völkerbunds gespielt hat, ist es mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten, daß sie mit ihrer genannten Geschäftigkeit verfahren wird, auch diese Aktion in Gené als ein Guthaben des russischen Friedenswillens auszunutzen. Darüber hinaus muß die Bewegung, die durch Mostaus Initiative auf diese Weise in die ganze Politik des Ostens hineingetragen wird, auch auf alle die Fragen einwirken, die mit der Möglichkeit eines D'Ottocarno zusammenhängen. Es wird die Gage der Weltfriedenspolitik sein, die Möglichkeiten, die sich in dieser Richtung über kurz oder lang vielleicht bieten werden, rechtzeitig zu erkennen und auszunutzen.

Amanullah verlangsamt das Tempo.

Einige Reformen aufgehoben. — Die Ausländischen lesen einen Frieden ab. — Ein Rivale des Königs verschwunden.

London, 3. Januar.

Nach Blättermeldungen über die Lage in Afghanistan soll der König den Ausländischen folgende Zugeständnisse gemacht haben: Schließung der Mädchenschule

in Kabul, die von den Gegnern der Frauenausbildung als höchster Anstoß empfunden wurde, Wiederherstellung des Freitag als Ruhetag in Uebereinstimmung mit dem mohammedanischen Glauben, ausreichende Vertretung der Ausländischen, die einen Frieden mit ihrem Sohn abgelehnt haben. Somit ist zu erwarten, daß die Kämpfe in nächster Zeit wieder aufgenommen werden.

In Mchabad hat das plötzliche Verschwinden des Prinzen Mohamed Dmahan, eines Mitgliedes der afghanischen Königsfamilie und Vizekönig Amanullahs, großes Aufsehen hervorgerufen. Der Prinz befand sich unter Bewachung auf britischem Gebiet und hatte nicht die Erlaubnis, die Stadt zu verlassen. Man glaubt, daß sein Verschwinden mit dem Aufstand in Afghanistan zusammenhängt. Die Polizei hat eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet.

Ein französischer Herzog unter Anklage.

Der Herzog von Anen in den Ständel der „Gazette du France“ verurteilt.

Paris, 3. Januar.

Die vom Untersuchungsrichter im Ständel der „Gazette du France“ geführten Nachforschungen haben zur Erhebung einer neuen Anklage gegen den Herzog von Anen geführt, dem Vertrauensbruch, Betrug und Mittäterchaft vorgeworfen wird. Der Beschuldigte hat zum Schein sehr erhebliche Aktienbeträge der neuen Gründungen der Frau Hanau gezahlt und war außerdem an einer nachgehenden Stelle der Interpresse tätig. Ein Haftbefehl gegen den Herzog wurde noch nicht erlassen.

Der Untersuchungsrichter hat einen ehemaligen Beamten vernommen, dessen Aussage die früheren Vorwürfe gegen den Charakter des ehemaligen Finanzministers Klärung bringen. Der Zeuge will Klug einen Betrag von 500 000 Franken übergeben haben, um dafür neue Aktien einer Anleihegesellschaft zu zeichnen. Der Minister habe nur für 20 000 Franken Aktien zugereicht erhalten, es aber verweigert, den Rest von 480 000 Franken seinem Auftraggeber in bar zurückzugeben; er habe dafür ungedeckte Schecks gegeben, die er dann teilweise durch Handelswechsel ersetzt habe, die er mit dem Namen eines anderen unterzeichnet habe.

Des Winters strenges Regiment.

Schnee in ganz Europa. — Heftige Stürme an der französischen Küste. — Der Frost verzerrt Schienenbrücke in Schweden.

Der Winter hat jetzt in ganz Europa mit voller Macht eingetieft. Nicht nur Deutschland ist von einer mehr oder weniger dichten Schneedecke überzogen, sondern auch die übrigen Staaten melden starke Schneefälle. In Wien liegt eine Schneedecke von dreißig Zentimeter Höhe, so daß es in der Stadt zu erheblichen Verkehrsstörungen kam. Auch in Paris ist es nicht leicht geworden, die in den Höfen und Logen eine Fahrt vor über einen halben Meter erreicht und so auf den Landstraßen große Verkehrsstörungen hervorrief. An der französischen Küste wüten dagegen gefährliche Schneestürme, die zahlreiche Schiffsunfälle im Gefolge hatten. Auch in Ober- und Mittelitalien herrscht strenge Kälte. Die Gebirge sind fast ausnahmslos mit dichtem Schnee bedeckt.

Freiheit ohne Diebe

Roman von Erich Benkeisen.

51. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Das war mehr, viel mehr, als die Arbeiter erwartet hatten, die ein so offenes Bekenntnis von dem hohen Mann kaum für möglich gehalten.

Unter diesen Umständen war der Friede rasch geschlossen. Seider amete tief auf, als er wieder allein war. Nun zu ihr... zu ihm war sein einziger Gedanke. Sie zu kritisieren hätte meinten und ihr alles Wie abbitten, was er von ihr gebüht.

Seide — das fühlte er — würde er den richtigen Ton finden, um ihr dieses verschlossene Herze zu öffnen. Seide würde sie sich nicht mehr von ihm abwenden...

Klopfenden Herzens, in seliger Erregung wie ein Knabe am Weihnachtsabend, durchschritt er das Haus, um sie zu finden. Aber Seide war nicht da. Weder in ihrem Zimmer noch bei den Kindern, noch oben im blauen Pfandkammerzimmer. Woja, die bei Gertrud lag und Widerwider mit ihr besah, berichtete, daß die gnädige Frau vor etwa einer Stunde das Haus verlassen habe. Vorher sei sie zu Gertrud getreten, die vor dem Hause mit ihr, Noja, Schmeckallen warf, habe das Kind aufgehoben und lebensfähig gefühlt. Dabei, wie Noja bemerkte, daß Tränen in ihren Augen standen, und gehört, wie sie mit halberstirnter Stimme murmelte: „Dergiß mich nicht gang...“

Seider erschauerte und drang weiter in das Mädchen. Ob denn die gnädige Frau sonst gar nichts gesagt, keinen Auftrag gegeben, nicht erwähnt hätte, wenn sie zurückkehren würde?

„Nein“, lautete die Antwort. „Aber“, flüsterte Noja verlegen hinzu, „die alte Gnädige wird es ja wohl wissen, denn sie hat zuletzt mit der gnädigen Frau gesprochen.“

„Meine Mutter?“

„Ja. In der Halle. Sie sprach sehr laut, denn ich hörte es bis heraus. Ich glaube... es klang jo, als wäre sie böse...“

Selber fragte nicht weiter, sondern begab sich zu seiner Mutter, von der ihr Sternabend noch verabschiedet hatte.

„Was hastest du mit Seide, Mutter?“

Diesmal ergriff Frau Gerda nicht mehr über die Frage. Mut und Selbstgefühl waren ihr zurückgekehrt, als sie vom Fenster aus die Arbeiter absehen gesehen.

„Warum fragst du?“ sagte sie trocken. „Seide ist fort für immer. Du bist wieder frei und all die Anruhe, die sie ins Haus gebracht, hat nun hoffentlich ein Ende!“

Er harrete sie an, als habe er nicht recht gehört.

„Sie ist... fort? Warum? Wohin?“ flammte er erbebend.

Frau Gerda wußte die Ursache.

„Weißt du, wo sie hingegangen ist? Und warum, fragst du?“

„Gott, sie wollte ja schon lange fort, weil sie so gut wie du fühlte, daß ihr nicht zusammenpaßt und — daß sie auch nicht paßt als Schwiegermutter! Und da niemand sonst den Mut zu haben schien, hat sie das einmal klar und deutlich zu sagen, so tat ich es eben. So konnten die Dinge ja doch nicht weitergehen...“

Sie verstummte, erwiderte nur dem wilden, furchtbaren Blick, der ihr aus des Sohnes Augen entgegenfunkelte.

„Mutter — das hast du getan? Du?“ rief er drohend heraus. „Du hast sie fortgetrieben?“

Sie wich unwillkürlich zurück.

„Was hast du da, Sanna? Es ist doch am besten so — auch für dich! Da du sie doch nicht liebst... und so unglücklich warst...“

Wieder verstummte sie erschrocken. Seider war nicht an sie herangetreten, so weiß im Anblick wie Kalk.

„Weißt du, was du getan hast, Mutter? Mein Glück hast du getreten, mit das Bleibe gerault, das ich je im Leben begehrt! Denn ich liebe sie mehr als alles andere! Und wenn es gehen müßte, so wärst es du — nicht sie, die du meiner Herrschaft opferst!“

Ohne sich weiter um sie, die vor zorniger Empörung kein Wort herausbrachte, so lümmerte, verließ er das Gemach.

„Ihr nach — ihr nach! Sie suchen und müßt er bis ans Ende der Welt darum gehen...“

Er hielt sich die Schläfen, in denen ein wildes Brausen war, und versuchte ruhig zu denken. Wohin konnte sie sich gewandt haben? Zu den Eltern? Zu Gertrud? Oder... nein, nur das nicht... nicht einmal denken...

Die Sturmögel jagten die Gedanken durch sein erregtes Hirn, während er schließlich aus dem Hause flüchtete, ratlos, verzweifelt, nur einem inkonstanten Trieb gehorchend...

23.

Seide war von der Fabrik langsam auf verlassenem Seitenweg vorwärts gegangen. Sie wollte niemand sehen, niemand begegnen. Bis zum Abgang des nächsten Zuges hatte sie vier Stunden Zeit. Wie sie hinbringen, ohne in der Gegend, wo jeder sie konnte aufhalten?

In der Station würde sie sicher Bekannte treffen, die Fragen stellen konnten, deren Beantwortung ihr peinlich fallen müßte. Nein, dorthin wollte sie erst knapp vor Ankunft des Zuges.

Da fiel ihr das Grab ihrer Mutter ein. Davon mußte sie doch noch Abschied nehmen! Und dort würde sie auch niemand begegnen jetzt.

Sie lehrte also um und ging nach dem Friedhof. Schnee lag auf den Gräbern, aber das Bänkechen, das sie einst dort abbringen ließ, hatte der Totengräber gebauert, denn er wußte, daß sie es oft benutzte.

Gerührt ließ sie sich darauf nieder. Sie wollte nicht weinen, nur ruhig und still Abschied nehmen.

Es war ja nicht bloß das Grab der geliebten Toten, sondern auch der Station, wo in einer linden mondverschleierten Sommernacht das Glück zu ihr gekommen war. Sie hatte es nicht festhalten vermocht. Wie die Blumen, die damals hier gebüht, so war es entblättert, verwelkt, dahin.

Gerührt in ihrer dornigen Nacktheit sagten die Zweige des Nadelbaums, der damals gebüht, als...

Nun kamen die Tränen doch! Bild aufschließend verbergte sie das Gesicht in den Händen.

(Fortsetzung folgt.)